

6. Februar 2007, 14:34, NZZ Online

Uno-Konvention gegen das Verschwindenlassen

Lücke im internationalen Recht

Jedes Jahr werden der Uno Hunderte von Fällen verschwundener Menschen gemeldet. In Paris hat die Uno daher eine Konvention gegen das Verschwindenlassen aufgelegt. Sie kann in Kraft treten, wenn sie von 20 Staaten ratifiziert wird. Die Schweiz will sie vorerst nicht unterschreiben.

(sda) Die Uno-Hochkommissarin für Menschenrechte, Louise Arbour, fordert die rasche Anwendung der Uno-Konvention gegen das Verschwindenlassen, welche in Paris zur Signatur durch die Staaten aufgelegt wurde.

Weit davon entfernt, ein Relikt vergangener schmutziger Kriege zu sein, existiere die verabscheuungswürdige Praxis weiterhin auf allen Kontinenten, sagte Arbour am Dienstag in Genf. Die Konvention schliesse eine gravierende Lücke im internationalen Recht. Es gelte jetzt, die neue Konvention möglichst rasch umzusetzen.

Vorerst keine Ratifizierung durch die Schweiz

Das Verschwindenlassen von Menschen sei weder durch einen Krieg oder einen Notstand, noch durch Massnahmen für die nationale Sicherheit zu rechtfertigen, sagte Jakob Kellenberger, der Präsident des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK). Die Konvention stelle einen Sieg für die Familien der Verschwundenen dar. Die Uno-Konvention kann in Kraft treten, wenn 20 Staaten sie ratifiziert haben. Die Schweiz will sie im Moment nicht unterschreiben. Dies geschehe nicht wegen Einwänden gegen das Dokument. Vielmehr müssten erst die Auswirkungen auf die Schweizerische Gesetzgebung studiert werden, hiess es beim Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA).

Die Konvention erkennt den Angehörigen von verschwundenen Menschen das Recht auf Entschädigung und das Recht auf Gewissheit über deren Schicksal zu. Die unterzeichnenden Staaten verpflichten sich, entsprechende Machenschaften ihrer staatlichen Organe strafrechtlich zu verfolgen. Wie José-Louis Diaz, Mediensprecher des Hochkommissariats, sagte, erhielt die Uno allein letztes Jahr Kenntnis von 500 neuen Fällen verschwundener Menschen. Seit 1980 wird die Zahl der Verschwundenen auf über 50'000 geschätzt.

Diesen Artikel finden Sie auf NZZ Online unter:

<http://www.nzz.ch/2007/02/06/al/newzzEXUCQ1WM-12.html>

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG